

Bewerbungsformular für das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Vierte Bewerbungsrunde 2019/20

Bevor Sie dieses Formular ausfüllen, lesen Sie bitte das [Merkblatt](#) zur Bewerbung, das allgemeine Informationen und Hinweise zum Verfahren (I. und II.) sowie die Kriterien für die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes (III.) und in das Register Gute-Praxis-Beispiele (IV.) enthält. Die zuständige Stelle des jeweiligen Bundeslandes für Ihre Bewerbung finden Sie ebenfalls im Merkblatt (V.). Bitte beachten Sie auch die rechtlichen Hinweise am Schluss des Bewerbungsformulars. Das komplett ausgefüllte, ausgedruckte und im Original unterschriebene Bewerbungsformular muss zusätzlich zur elektronischen Fassung eingescannt der Bewerbung beigelegt werden. Achten Sie beim Ausfüllen der Bewerbung bitte darauf, dass sämtliche Eingaben in einem Textfeld auch bei Ausdruck sichtbar sind.

1. Bezeichnung der Kulturform oder des Gute-Praxis-Beispiels

Geben Sie bitte die von den Kulturerbeträgerinnen und Kulturerbeträgern verwendete Bezeichnung und ggf. etwaige Bezeichnungsvarianten an. (max. 200 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Pflasterer-/ Steinsetzer-Handwerk – Weitergabe, Bewahrung und Förderung von Pflastertechniken und –wissen

Bewerbung um Aufnahme als

- Kulturform
 Gute-Praxis-Beispiel der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes (s. besonders Punkt 10)

Bewerbung eingereicht in

Niedersachsen

2. Ansprechpartner/in bzw. Vertretung

Bitte geben Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten mit Namen, Anschrift, E-Mail-Adresse und Telefonnummer an. Nennen Sie bitte außerdem eine/n Ansprechpartner/in, seine/ihre Emailadresse sowie eine Internetadresse zur Veröffentlichung auf www.unesco.de/ike.

Netzwerk Pflasterbau
Dipl.-Ing. Rüdiger Singbeil
Kurator der Wanderausstellung: "Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft"
Obermeister der Straßenbauer-Innung Braunschweig
Berkumer Weg 2
31226 Peine
Tel.: 05171-5458810
Mobil: 0173-9145747
E-Mail: ruediger.singbeil@singbeilbau.de
www.netzwerk-pflasterbau.de

3. Art des Immateriellen Kulturerbes

Bitte den/die zutreffenden Bereich/e ankreuzen und kurz in Stichpunkten erläutern (Mehrfachnennung möglich, aber nicht erforderlich).

Bereich: a) mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen

Stichpunkte:

Bereich: b) darstellende Künste (Musik, Theater, Tanz)

Stichpunkte:

Bereich: c) gesellschaftliche Bräuche, (jahreszeitliche) Feste und Rituale

Stichpunkte:

Bereich: d) Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum

Stichpunkte:

Bereich: e) traditionelle Handwerkstechniken

Stichpunkte:

Bereich: f) anderer

Stichpunkte:

4. Geografische Lokalisierung

Nennen Sie bitte die Ortschaft/en und/oder Region/en, in denen die Kulturform ausgeübt und gepflegt wird.

Das Pflasterer-Handwerk ist in ganz Deutschland verbreitet. Regionale Unterschiede beschränken sich auf die Namensgebung Norddeutschland und Mitteldeutschland Steinsetzer ("Steensetter") und im Südlichen Raum Pflasterer ("Pflaschterer"), sowie Pflasterverbände und dessen unterschiedlicher Ansatz wie auch Feinheiten bei der Herstellung.

Sofern zutreffend, bitte zusätzlich ankreuzen und benennen:

in mehreren Ländern in Deutschland verbreitet:

über Deutschland hinaus in Europa verbreitet:

über Deutschland hinaus weltweit verbreitet:

5. Kurzbeschreibung

Die Kurzbeschreibung dient der knappen Darstellung z.B. im Internet: Es ist auf die gegenwärtige Anwendung und Praxis, das spezifische Wissen und Können, die nachweisbare Präsenz seit mehreren Generationen sowie auf Aktivitäten zur Erhaltung und Weitergabe an künftige Generationen einzugehen. (zwischen 3000 und 4500 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Das Pflasterhandwerk zählt zu den ältesten Handwerkszünften Europas. Pflasterung prägt ganz wesentlich die städtebauliche Qualität und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Pflasterung ist Baukultur par excellence. Das Pflasterhandwerk ist ein traditionelles Handwerk, das von Römischen Söldnern bis hin zum heutigen Steinsetzern/Pflasterer/in schon seit Jahrhunderten von Menschenhand hergestellt wird und sich auch immer wieder mit dem Stand der Technik weiterentwickelte. Die Einsatzmöglichkeiten von Pflaster sind nahezu unbegrenzt und reichen von der privaten Terrasse über den Straßenbau bis hin zu gewerblich genutzten Flächen. Pflastern ist ein nachhaltiges und ökologisches Handwerk, das zeitlos schön und beständig ist und das Indiz, insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert, für Wohlstand. Von früh an wurde Pflaster für repräsentative Zwecke verwendet, also für Straßen und Plätze, Schosshöfe und Alleen. Dazu nahm man behauene Steinplatten oder -blöcke, Lesesteine (aufgelesene Steine) oder gebrannte Ziegel (Klinker). Klinker spielten überall dort eine wichtige Rolle, wo Naturstein nicht zur Verfügung stand, z.B. im norddeutschen Flachland und in den Niederlanden.

Gepflasterte Straßen: Eine Tradition, die man auf mehrere tausend Jahre zurückverfolgen kann. Ägypter, Griechen, Etrusker und natürlich Römer waren Kulturen, die schon zu jener Zeit organisiert Wege und Plätze mit Steinen befestigten, sie sind uns heute noch nah, Ausgrabungen sowie noch alte vorhandene Trassen sind Zeugnisse für die damalige hoch entwickelte Kultur. Die Römer waren es, die mit Befestigungen von Plätzen und Wegen ganze Strukturen aufbauten und somit den Straßenbau in Europa, insbesondere Deutschland, gründeten.

Abgesehen von den Straßen, die wiederum von römischen Legionären gebaut wurden und im wesentlichen der Kriegsführung dienten, ist natürlich das eigentliche Rom das besondere, denn es hatte schon im Reich eine gut geplante Pflasterbautechnische Stadtbebauung und das sogar mit einem Kanalnetz. Pflasterflächen, insbesondere Naturpflasterflächen gehören zu unserer Baukultur und verleihen Freiräumen heute, Glanz, Ästhetik, Wohlbefinden und Authentizität. Die Fachlichkeit, die Erfahrung, das handwerkliche Geschick und die Kenntnisse der traditionell historischen Techniken, die ein Pflasterermeister haben muss, sind der Garant für Authentische Naturpflasterflächen und jeweils ein handwerkliches Unikat, mit bleibenden Wert, der vererbt werden kann. Immateriell und materiell treffen aufeinander.

Das Pflasterer-Handwerk, oder auch Steinsetzer-Handwerk, entwickelte sich in Deutschland sehr früh und kann nach ersten Aufzeichnungen bis zum 11. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Vom sog. „Hundepeitscher“, überliefert, bis zum heutigen „Pflasterer/in“, denn auch Frauen waren in Deutschland bis zum 17. Jahrhundert Pflasterer, war es ein „Steiniger Weg“. Als direkten eigenständigen Beruf, mit entsprechenden Ausbildungsplan, Berufsbild, konnte man den Pflasterer als solcher, aber erst ab 1939 bezeichnen. Zwar waren sie aus der Geschichte immer autonom, aber das nur bedingt und auf Goodwill vom Adel und Fürstentümern und Bürgermeistern. 1957 wurde das direkte Berufsbild des Pflasterers abgeschafft und wurde dem Straßenbau zugeordnet und endete gänzlich als eigenes Berufsbild in 1974. Obwohl der Pflasterer in Deutschland generell eigenständig war und sein Fachwissen, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde und hochentwickelte historische Techniken als Erbe mit sich trug, wurde er als solcher abgeschafft. Zwar sind die Eigenschaften des Pflastern bis heute geblieben, jedoch als eigenständige Berufsbezeichnung nicht mehr. Heute werden in Deutschland Straßenbauer gleichgesetzt mit Pflasterer, oder umgekehrt.

Zentraler Erfolgsfaktor im Pflasterbau ist die qualifizierte Ausbildung des Nachwuchses im Straßen- und Tiefbau sowie im GaLaBau. Noch heute finden wir in der Hierarchie von Meister–Geselle–Auszubildender, sowie in den Innungen und Vereinen Charakteristiken der modernen Handwerksausbildung, die im historischen Pflasterhandwerk ihren Ursprung haben. Aufgrund der abnehmenden Fähigkeiten im traditionellen Pflasterhandwerk und dem Kosten- und Zeitdruck in herkömmlichen Straßen- und Galabau-Betrieben, sind die Vereine im Netzwerk Pflasterbau in Deutschland heute als regelrechte „Kompetenzzentren für Pflasterbau“ zu bezeichnen, in denen auch das Wissen zum Richtigen Versetzen von Natursteinpflaster gespeichert und weitergegeben wird.

6. Beschreibung der Kulturform

a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie bitte die heutige Praxis und Anwendung der lebendigen Kulturform – die Motivation der Aus-/Aufführung, die Techniken, die Regeln etc. sowie die Bedeutung der Kulturform für die betreffende/n Gemeinschaft/en. Beschreiben Sie dabei bitte auch den identitätsstiftenden Charakter. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Gegenwärtig nimmt das Pflasterhandwerk gravierend zu und der Ökologische Faktor beschleunigt es zusätzlich. Einsatzgebiete wie private Flächen (Terrassen, Eingänge, Einfahrten, Höfe), öffentlich repräsentative Flächen (historische Stadt- und Ortskerne) und gewerbliche Flächen (Gastronomie, Landwirtschaft u.ä.). Zusätzlich werden Randeinfassungen, Rinnen, Begrenzungen, Böschungen und Wasserbaupflasterungen gebaut. Die Qualität einer Pflasterung hängt überwiegend von der sach- und fachgerechten Durchführung ab, wobei das handwerkliche Wissen, die Erfahrungen und die Kreativität des Pflasterers von immenser Bedeutung sind. Grundsätzlich werden zwei Arten der Ausführung unterschieden: das Pflastern und die Verlegung. Pflastern ist das manuelle Hineintreiben der Pflastersteine oder Pflasterplatten in eine Bettung aus Sand oder Mörtel. Die Steine oder Platten können große Dickentoleranzen aufweisen. Künstliche Steine wie Betonpflaster in verschiedenen aber gleichmäßigen Dicken, die auf eine profilgerechte Bettung aus Brechsandgemische gelegt werden, ist als Verlegung zu verstehen. Die Ausführung einer Pflasterfläche beginnt mit der Herstellung einer Randeinfassung, deren Aufgabe es ist, ein Verschieben des Pflasters zu verhindern. Je nach Bauweise werden die Pflasterbettung und die Fugenfüllung ungebunden (ohne Bindemittel) oder gebunden (mit Bindemittel) hergestellt. Nach der Verlegung oder dem Pflastern auf bzw. in die Bettung, werden die Flächen verfugt / mit Wasser eingeschlämmt und in der ungebundenen Bauweise durch Abrammen und/oder Abrütteln verdichtet. Für die Erbringung der hoch- qualitativen Handarbeit sind einerseits traditionelle Handwerkzeuge (Mosaik, Kleinstein- und Großsteinpflaster- hammer, Rammen (Puppe), Platten-, Kleinstein- und Randsteinstößel) erforderlich, andererseits wird der Pflasterer heutzutage durch moderne Maschinen (Spaltpresse, Vakuumpflattensauger an Hebegegeräten, Rüttelplatte, u.v.a.) unterstützt, zur körperlichen Erleichterung.

b) Weitergabe von Wissen und Können

Bitte erläutern Sie, welches spezifische Wissen und Können im Rahmen der Kulturform genutzt und weitergegeben wird. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Ausgehend vom Ort und der Lage der Pflasterfläche wird entschieden, ob natürliche oder künstliche Steine, geschlagene, gespaltene oder gesägte zum Einsatz kommen und ob die Oberfläche rau oder eben, ein- oder mehrfarbig sein soll. Für die Einbettung in das Gesamtbild des Straßenraumes oder der Befestigungsfläche, ist ebenso entscheidend, welche Pflasterausführung gewählt wird: Reihen-, Diagonalverbände, Segmentbögen oder Pflasterornamente – der künstlerischen Ausführung sind kaum Grenzen gesetzt. Ein sorgfältig detaillierter Entwurf und ein genauer Absteckplan gehen dem handwerklichen Schaffen voraus und erleichtern die Massenermittlung und die Arbeiten vor Ort: Prüfung, Vorbereitung des Untergrundes, Aufbau Tragschicht, Aufbringen des Pflastersandes, Verlegen der geraden und bogenförmigen Borde, Pflastern in gebundener Bauweise in den Rinnen und schließlich Pflastern der Fahrbahn und Gehwege einschließlich Abrammen und Fugenschluss. Dieser Prozess setzt großes Können und lange praktische Erfahrung voraus und erfreut die Nutzer viele Jahre lang. Die handwerklichen Techniken und Methoden des Pflasterns haben sich seit der Antike über lange Zeit herausgebildet. Dieser Erfahrungsschatz und die konstante Umsetzung der traditionellen Verlegeregeln bilden bis heute die Grundlage für eine handwerksgerechte Herstellung dauerhafter Pflasterflächen. Betonformsteine, Maschinen und technische Geräte eröffnen neue Möglichkeiten bei der Pflastergestaltung und erleichtern die Umsetzung.

c) Entstehung und Wandel

Geben Sie bitte an, wann und wie die Kulturform entstanden ist, wie sie sich im Laufe der Zeit verändert hat, und wie sie von Generation zu Generation weitergegeben wird und damit Kontinuität vermittelt. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Gepflasterte Straßen sind schon aus dem Altertum bekannt und werden mit dem Bau menschlicher Siedlungen verbunden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Pflaster die einzige Möglichkeit, Verkehrswege staubfrei zu betreiben.

Nach dem Ende des römischen Reiches 476 wurde auch der Bau der Pflasterstraßen nicht weiter geführt. Dadurch verfielen die Römerstraßen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Unter Karl dem Großen von 768 – 814 wurde der Straßenbau erneut wieder aufgenommen. Die alten Römerstraßen wurden teilweise instand gesetzt und es wurden neue Straßen gebaut. Danach schief allerdings der Straßenbau wieder ein. Eine der ersten Pflasterstraßen soll nachweislich in Hamburg 1265 vor dem damaligen Steintor am Speersort in der Vorstadt St. Jacobi gebaut worden sein. In Hamburg waren vorherrschend runde Findlinge, die erst zum Ende des 18. Jahrhunderts durch geschlagenes Pflaster ersetzt wurden. Der Königliche Baurat Gravenhorst ließ 1885 auf der abgefahrenen Steinschlagbahn der Landesstraße bei Stade eine Versuchsstrecke mit kleinen, möglichst würfelförmigen, pflasterartig in ein Sandbett gesetzten Steinen belegen, die er maschinell schlagen ließ. Aus alten Großpflastersteinen geschlagen, hatten die Steine eine Höhe von vier bis fünf Zentimetern. Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte der damalige bayrische Hofpflasterer Meister Friedrich Wilhelm Noll, Buchautor und Dozent an der Pflasterer-Schule in München, eine revolutionäre Versetztechnik: den Segmentbogen, der vom Brückenbau (Viadukt) gleichermaßen übertragen wurde.

d) Reflexion der Geschichte und der Entwicklung

Bitte gehen Sie nachfolgend kritisch-reflektierend auf die Geschichte der Kulturform ein, besonders zur Zeit des Nationalsozialismus, aber auch hinsichtlich des Mittelalter, der deutschen Kaiserzeit, des Kolonialismus und/oder der SED-Diktatur. Thematisieren Sie ebenfalls – falls zutreffend – aktuelle gesellschaftliche Debatten oder Kontroversen im Zusammenhang mit der Ausübung der Kulturform. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Schon im Mittelalter gab es noch unzünftige Steinsetzer in vielen Städten Deutschlands, diese arbeiteten meist im Auftrag und auf Rechnung des Rats. Der finanzielle Gestaltungsspielraum war meist beschränkt auf Reparaturen einer Pflasterung. Beginn der Pflasterung von Straßen meist erst ab 1660-1730. Der Große Kurfürst erließ am 14.08.1660 die „Brunnen- und Gassenordnung beyder Residentz- und Hauptstädte Berlin und Cöln an der Spree“. Erst unter König Friedrich Wilhelm I. wurden die Gemeinden 1721 aufgefordert, die Wege innerhalb der Ortschaften zu pflastern. Es gab am 28. März 1736 den Erlass von Friedrich Wilhelm I. mit dem Titel „Innungs-Privilegium und Gülde-Brief für die Steinsetzer“, der eigentlichen Gründungsurkunde der Steinsetzer- und Pflastererinnung zum Pflastern mit Feld- und Kieselsteinen. 1845 vergrößerte die preußische Gewerbeordnung die unternehmerische Freiheit und reglementierte die Tätigkeit der Gesellen neu. 1849 bildete sich ein Arbeiterverein, die Steinsetzer-gesellschaft, in deren Statuten Arbeitszeit und Tageslohn festgeschrieben wurden. Die Gesellen streikten erstmals für höhere Löhne und auch für eine Übernahme der Krankenkosten und einer Sterbehilfe. Deutschlandweite Zentralverbände (1894-1933): Nach einigen Zwischenstufen entstand Anfang des 20. Jahrhunderts der „Reichsverband des Steinsetz-, Pflasterers- und Straßenbauer-Gewerkes“ (Arbeitgeber, 1909 gegründet) dem „Verband der Steinsetzer, Pflasterer und Berufs-genossen“ (Arbeitnehmer) gegenüber. 1911 wurde versucht zwischen den beiden Zentralverbänden einen einheitlichen Tarifvertrag auszuhandeln. Die Verhandlungen wurden jedoch durch den 1. Weltkrieg unterbrochen und erst am 24. 06.1920 abgeschlossen. Alle Innungen wurden im NS-Regime unselbstständige Teilverbände des Reichsinnungsverbands. Nach dem 2. Weltkrieg entstanden bereits 1945 aus regionalen Organisationen Landesverbände. Die sowjetische Militärverwaltung löste die Innungen im Gebiet der späteren DDR am 27. Mai 1946 auf.

e) Wirkung

Beschreiben Sie bitte, welche Wirkung die Kulturform außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n hat. Falls vorhanden, nennen Sie Aktivitäten des Kunstschaffens und der Populärkultur, die auf die Kulturform Bezug nehmen. Falls anwendbar, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung der Kulturform eine Rolle spielen. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Die Möglichkeiten, die uns mit Pflaster, egal ob Kunststein oder Natursteinpflaster gegeben sind, ist fast unbegrenzt. Strenge Flächen im postmodernen Stil, lauschige Plätze im Garten, verschlungene Wege, Bildmosaik und Linien. Flächen teilen oder zusammenführen. Räume und Freiflächen, es lässt sich alles in fast allen Farben und Mustern erstellen. Man kann alte Kunst und Liebe zum Detail wieder aufleben zu lassen, den Lebenswert von Wohnbereichen und Gärten zu erhöhen, eine Einheit zwischen Wohnen/Leben und Garten/Erholung zu schaffen. Die Oberflächen von Straßen, Wegen und Plätzen im öffentlichen Raum sind der Teppichboden im gemeinsamen Wohnzimmer der Bevölkerung. In ganz alten Häusern verlegte Flusskiesel- oder auch Deelenpflaster sind Kunstwerke auf dem Boden. Es ist dieser reizvolle Kontrast zwischen altem Handwerk und moderner Einrichtung, der Hauseigentümer sowie Gäste begeistert.

Mit Natursteinen aus der Region entscheidet man sich für zeitlose Schönheit und lange Haltbarkeit. Steinsetzer und Pflasterer setzen auf Ökologie, Nachhaltigkeit und natürliche Materialien. Natursteinpflaster haben eine deutlich höhere Qualität und sind robuster als Beton. Beliebig große Flächen können problemlos repariert werden.

Natursteinpflaster ist vielfältig, es gibt keinen Baustoff, der so viele unterschiedliche Farben und Strukturen zeigt wie der Naturstein. Naturstein ist alterungsfähig. Viele Natursteinpflasterungen erhalten erst mit den Jahren ihre volle Eleganz. Natursteinpflaster kann einfach und kostengünstig gereinigt werden. Bei richtiger Planung und Ausführung beträgt die Lebensdauer des Pflasters nachweisbar viele tausend Jahre.

Dafür, dass sich Menschen auch an heißen Sommertagen auf der Terrasse wohlfühlen, empfiehlt sich z.B. die Terrasse morgens zu wässern. Die Sandbettung speichert das Wasser zwischen und sorgt im Laufe des Tages für Verdunstungskälte. In Verbindung mit einem Regenwasserspeicher ist das dann auch richtig ökologisch.

f) Europabezug

Bitte erläutern Sie, falls vorhanden, mit welchen Traditionen die Kulturform in anderen europäischen Ländern in Verbindung steht, wie sich dies auf die Entwicklung der Kulturform auswirkt(e) und welche Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit heute bestehen. (zwischen 1200 und 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

In Österreich wurde der Verein Forum Qualitätspflaster (FQP) im Jahre 2009 gegründet, er umfasst heute rund 150 Mitglieder und ist im Bereich der Flächengestaltung mit Pflastersteinen und Pflasterplatten tätig. Man ist als unabhängiger Verein in der Fachwelt anerkannt und erster Ansprechpartner bei zu gestaltenden Pflasterflächen. Diese werden wieder stärker nachgefragt und der Wert des Handwerkes wurde in Österreich im Jahre 2018 sogar von der UNESCO, durch die Auszeichnung als immaterielles Kulturerbe, wertgeschätzt.

Die Straßenbauer-Innung Braunschweig besuchte den Verein FQP im Oktober 2011 und der Verein QS Pflaster war im Juli 2019 mit einer Delegation zu einem Erfahrungsaustausch beim FQP in Wien eingeladen. Im Mittelpunkt stand die Qualitätssicherung bei Pflasterflächen und einiger technischer Inhalte, um den Stand der Technik in Deutschland und Österreich zu erheben, den Wissenstand abzugleichen und neue Ideen zu entwickeln.

Pflasterer gelten in der Schweiz als Künstler unter den Verkehrswegebauern.

Das Netzwerk Pflasterbau in Deutschland hat z.B. über die Sozialen Netzwerkgruppen von Facebook hier die Gruppe: "Natursteinpflaster, aber richtig gesetzt!" auch viele Vereins- und Gruppenmitglieder aus der Schweiz, Österreich und anderen europäischen Ländern für die Vereinsarbeit um das Pflasterhandwerk begeistern und gewinnen können.

Auch werden von Schweizer Fachleuten z.B. Fachvorträge in deutschen überbetrieblichen Ausbildungsstätten, auf Sachverständigenseminaren oder Pflastertagungen gehalten.

Auch die deutschen Fachmagazine z.B. Straßen- und Tiefbau oder DEGA GALABAU berichten über unsere schöne Pflasterkunst in den Länderausgaben.

7. Gemeinschaften und Gruppen sowie Art ihrer Beteiligung

a) Eingebundene Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen

Nennen Sie bitte die Kulturerbeträger/innen und ihre Aktivitäten. Nennen Sie ggf. ihre Organisationsform, die ungefähre Zahl der heute Praktizierenden sowie deren Bedeutung für den Erhalt der Kulturform. (zwischen 1400 und 2400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Der Straßenbau ist Teil des Tiefbaus, der wiederum zum Bauhauptgewerbe gehört. Im Jahr 2018 waren im Straßenbau in Deutschland etwa 72.000 Personen beschäftigt, in 983 Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten. Im Jahr 2018 absolvierten 2.526 Personen eine Ausbildung zum Straßenbauer bzw. zur Straßenbauerin. Das sind 417 Auszubildende weniger als im Jahr 2008 bzw. 1057 weniger als im Jahr 1998.

IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V.: Der Verein hat ca. 90 Mitglieder bundesweit und ist Initiator der Wanderausstellung "Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft"; Ferner führen die Steinkünstler des Vereins in den Wintermonaten praktische Schulungen in Modulform für den Nachwuchs im Straßen- und Tiefbau sowie im GalaBau durch. Dadurch wird das historische Fachwissen der älteren Generationen an den Nachwuchs weiter gegeben. Man möchte: Nachwuchs generieren, Qualitätsbewusstsein wecken/fördern, "Richtig pflastern" lehren, Spezialisierung und Pflasterkunst anbieten.

Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten e.V.: Der Verein hat ca. 60 Mitglieder bundesweit und unterstützt als Partner die Wanderausstellung. Fortbildung in Sachen Pflasterbauarbeiten für Planer und Ausführende. Die Veranstaltungsreihen / Seminare des Vereins richten sich an Ingenieure und leitende Mitarbeiter in Planungsbüros und öffentlichen Verwaltungen sowie an Meister, Poliere und Vorarbeiter von bauausführenden Betrieben im Bereich Straßen-, Garten- und Landschaftsbau.

Forum Natursteinpflaster e.V.: Der Verein hat ca. 30 Mitglieder und setzt sich für den Erhalt von historischen Pflasterstraßen ein. Der Verein stellt sich die Aufgabe, Wissen über alte Pflasterstraßen und Neupflasterungen mit Naturstein zu vermitteln. Damit will man die alte Pflasterkunst mit den heutigen Anforderungen an Neupflasterungen verbinden und das Handwerk fördern. Der Verein fördert und unterstützt deshalb das Pflastern als Handwerkskunst und setzt sich für eine hohe fachliche Qualität in der Planung und Ausschreibung solcher Leistungen ein.

b) Zugang und Beteiligung an der Kulturform

Bitte erläutern Sie, ob die Teilnahme an der Kulturform allen Interessierten grundsätzlich offensteht. Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte. (zwischen 800 und 1600 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Das Handwerk Pflasterer/Steinsetzer das gegenwärtig, wenn als Kunsthandwerk gesehen werden kann, wollen wir pflegen und für die Zukunft erhalten. Qualität die gestern selbstverständlich war, soll auch Heute wieder zum Selbstverständnis werden. Dazu brauchen wir aber auch eine starke Gemeinschaft im Gewerk Pflasterbau. Es gilt ob Pflasterer/Steinsetzer, Strassenbauer, Garten- und Landschaftsbauer, Selbstständige sowie Ingenieure und Architekten, alle sind bei uns im Netzwerk Pflasterbau mehr als Willkommen. Und natürlich Auszubildende, gerade für diese ist es Interessant, sich uns anzuschliessen. Und nicht zu vergessen die Fachleute im Betonpflaster- und Klinkerpflasterwesen.

Viele unserer Netzwerk-Mitglieder verfügen über das erforderliche fachliche Wissen und Können. Dadurch sind wir in der Lage, dieses Wissen und Können an Andere weiter zu geben. Wir werden darin auch durch Fachleute in ganz Deutschland unterstützt. Kommunen, Ämter, Planungsbüros, Baubetriebe, Sachverständige und Interessierte sind aufgerufen, uns im Bemühen um Qualität in Aus- und Weiterbildung, sowie in der Ausführung im Pflasterbau zu unterstützen.

c) Beteiligung an der Bewerbung

Beschreiben Sie bitte, in welcher Form sich die Trägerinnen und Träger der Kulturform an dieser Bewerbung beteiligen konnten und wie diese Möglichkeiten genutzt wurden. Sind ggf. Kontakte zu anderen Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen aufgenommen worden? (zwischen 1400 und 2400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Initiiert durch die Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg und die VSVI Berlin-Brandenburg lag die gesamte Konzeption, Gestaltung, inhaltliche Bearbeitung sowie die kuratorische Betreuung der ersten Wanderausstellung: "Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft" der Jahre 2016-2017 in den Händen der Ingenieure und Designer von BÖGER + JÄCKLE.

Am 4. April 2016 wurde die Wanderausstellung „Pflasterhandwerk – Zunft mit Zukunft“ im Altstädtischen Rathaus in Brandenburg an der Havel feierlich eröffnet. Eines der Grußworte hielt dabei die Schirmherrin – Brandenburgs Infrastrukturministerin Kathrin Schneider. Sowohl eine Fachtagung als auch die Ausstellung sowie die gedruckte Dokumentation standen im übergeordneten Kontext des Themenjahres von Kulturland Brandenburg unter dem Motto „handwerk zwischen gestern und übermorgen“.

Auf Initiative des Vereins IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V., wurde die Ausstellung mit vielfältigen Exponaten ab Mitte März 2017 durch das Netzwerk Pflasterbau (Zusammenarbeit der Vereine: IG Deutscher Pflasterer e.V., Forum Natursteinpflaster e.V. und Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten e.V.) erweitert, um dann zunächst über ca. 24 Monate bundesweit gezeigt zu werden. Der Ansprechpartner und Kurator der Ausstellung Dipl.-Ing. Rüdiger Singbeil (Obermeister der Straßenbauer-Innung Braunschweig) nutzte seine langjährigen Kontakte zu den baugewerblichen Verbänden, den überbetrieblichen Ausbildungsstätten und auch zu den Bau- maschinen- und Geräteherstellern und fand so Unterstützer zur Fortführung der Wanderausstellung.

So war die Ausstellung Pflasterhandwerk z.B. bisher in 7 überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mellendorf, Rostrup, Bielefeld, Hamm, Erfurt, Osnabrück, Brandenburg) des Baugewerbes, an 5 Pflastertagungen/Kongressen (Erfurt, 2 x Bad Oyenhausen, Fulda, Ulm) auf 2 Firmenveranstaltungen (Solms, Osnabrück), in 2 Bankhäusern (Braunschweig, Freiburg), dem Findlingshof Strausberg und im Bayrischen Granitzentrum, sowie auf einem Sachverständigen-Seminar des ZDB im Hause der VHV in Hannover zu sehen.

Im November 2019 ist die Ausstellung des Netzwerks bei den Deutschen Meisterschaften der Bauberufe im Ausbildungszentrum BAU-ABC Rostrup in Bad Zwischenahn zu sehen.

8. Risikofaktoren für die Erhaltung der Kulturform

Nennen Sie bitte etwaige Risikofaktoren, welche die Weitergabe, Praxis und Anwendung der Kulturform gefährden könnten. Hierbei sind auch mögliche Folgen einer Eintragung in ein Verzeichnis zu berücksichtigen. (zwischen 1500 und 3000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Das Image des Pflasterer Handwerkes und dessen Anerkennung in der Gesellschaft leiden unter der geringen Bekanntheit. Das öffentliche Bewusstsein für das damit verbundene Wissen, die handwerkliche Originalität und Kreativität sowie die Nachhaltigkeit der Bauweise sind gesellschaftlich gering ausgeprägt.

Das Handwerk des Pflasterers (Strassenbau) ist ein zulassungspflichtiges Gewerbe (Handwerksrolle).

Unter bestimmten Umständen sind auch Pflasterarbeiten, die grundsätzlich als wesentliche Tätigkeit dem Straßenbauerhandwerk zugehören, ohne Eintragung in die Handwerksrolle möglich. Im Rahmen von Garten- und Landschaftsbau-Tätigkeiten ist das Pflastern, das Verlegen von Verbundsteinpflaster, das Verlegen von Natursteinplatten bei überwiegend landschaftsgärtnerisch geprägten Anlagen möglich.

Durch das Aufweichen der Zugangsbestimmungen und die Liberalisierung der Gewerbeordnung ist das Handwerk besonders gefährdet ist. Durch die Vergabe eingeschränkter Gewerbeberechtigungen und eine sinkende Anzahl an qualifizierten Meisterbetrieben sind viele Betriebe nicht in der Lage, Lehrlinge entsprechend handwerklich auszubilden. Das erschwert wiederum die Anzahl der Gründer und Nachfolger sowie in weiterer Folge auch die Anzahl der Ausbildner und Ausbildungsplätze. Durch diese Entwicklungen wird die persönliche Wissensvermittlung durch den Meister im Handwerksbetrieb, der Meister als Leitfigur und Vorbild, der nicht nur handwerkliches Wissen, sondern auch handwerkliche Leidenschaft und soziale Kompetenz vermittelt, vernachlässigt. Sinkende Lehrlingszahlen gefährden die Tradition des historischen Handwerks, da die Weitergabe des historischen Wissens, der historischen Techniken und Verlegearten an die nächsten Generationen stagnierte.

Hinzu kommt der geringe gesellschaftliche Stellenwert eines Lehrberufes im Vergleich zu einer höheren Schulausbildung und das meistens niedrige Bildungsniveau der Auszubildenden. Der „Steinsetzer“ mit seinem handwerklichen Geschick, seiner Begabung, Gespür und Erfahrung ist vom Aussterben bedroht („Steinsetzer“ = der nördliche Begriff für hochentwickeltes handwerkliches Können und lange Erfahrung im Handwerk, der auch im Süden Deutschlands verwendet wird. Oder auch die Empfehlung zum angeblichen niedrigen Bildungsniveau. „Dann gehste halt zu den Steinsetzern/Pflasterer, da lernste was vernünftiges.“ überliefert).

In der herrschenden Praxis wird bei größeren Bauvorhaben der Auftrag oft an einen Generalunternehmer vergeben, wobei bei der Auswahl der Subunternehmer in der Regel der Preis entscheidet und nicht die handwerkliche Qualität.

Bei der Kalkulation eines Bauvorhabens werden häufig nur die Herstellungskosten auf Kosten der Qualität, der Langlebigkeit der Fläche und der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Die Betrachtung der Lebenszykluskosten über die gesamte Lebensdauer ist erst am Anfang.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Immateriellen Kulturerbes

Bitte stellen Sie dar, welche Maßnahmen von den Trägerinnen und Trägern der Kulturform umgesetzt wurden bzw. werden, um den Fortbestand des Immateriellen Kulturerbes zu sichern und welche Maßnahmen für die Zukunft geplant sind. Erhaltungsmaßnahmen dienen der Bewusstseinsbildung, der Förderung, der Weitergabe, insbesondere durch schulische und außerschulische Bildung, der Ermittlung, der Dokumentation, der Erforschung, der Aufwertung sowie der Neubelebung verschiedener Aspekte des Kulturerbes. (zwischen 2000 und 4000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Initiiert und organisiert wurde Anfang 2016 die erste Wanderausstellung: Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft von der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg und der VSVI Berlin-Brandenburg. Diese Ausstellung startete Anfang April 2016 und wurde bis März 2017 in der Region Berlin-Brandenburg - Leipzig gezeigt. Danach wurde die Ausstellung vom Netzwerk Pflasterbau (Zusammenarbeit der Vereine IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V., sowie der Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten e.V. und Forum Natursteinpflaster e.V.) übernommen, erweitert und mit einem Buch zur Ausstellung ergänzt und ist nun seit Sommer 2017 auf Tour durch Deutschland. Das Netzwerk arbeitet ehrenamtlich für das Pflasterer-Handwerk. Ein wesentliches Ziel der Ausstellung ist es das Interesse für dieses Berufsbild zu wecken, insbesondere beim Nachwuchs. „Mit der Ausstellung wollen wir deutlich machen, wie anspruchsvolle Pflasterarbeiten auszuführen sind. Die Qualität von Pflasterhandwerk wird durch eine solide Ausbildung begründet und kann nicht nebenbei erlernt werden. Wir möchten mit der Wanderausstellung und den daran anschließenden Fachtagungen für Planer, Bauaufsicht und Bauausführende dazu beitragen, dass das Bewusstsein für qualitativ hochwertige Pflasterarbeiten bei öffentlichen und privaten Auftraggebern gesteigert wird.“ „Richtig ausgeführt, gehören Pflasterungen zu den ältesten und damit haltbarsten menschlichen Bauwerken. Es gibt nicht umsonst hohe Ansprüche an Pflasterarbeiten: Diese müssen vor Ort stabil sein und vor allem allen Witterungen widerstehen können. Planung und Ausführung der Arbeiten setzen also großes Können und lange praktische Erfahrung voraus. Die Attraktivität des Berufs des Pflasterers steigern wir durch die Sensibilisierung des Qualitätsbewusstseins jedes einzelnen Mitarbeiters.“ Die Ausstellung wird in überbetrieblichen Ausbildungsstätten des Baugewerbes gezeigt, ist auch Fachtagungen und Sachverständigenseminaren um das Pflasterhandwerk zu sehen und wird auch in öffentlichen Gebäuden wie Banken und Rathäusern der Bevölkerung zugänglich gemacht. Zielgruppen sind zum einen interessierte Bürger, mögliche Auszubildende, die über diese Themen im Allgemeinen informiert werden sollen, Architekten, Bauunternehmer oder Investoren. In Kombination mit der Wanderausstellung können Exkursionen zu gebauten Beispielen, Unternehmensbesuche sowie Vortragsabende oder Fachtagungen gemeinsam mit den Akteuren vor Ort organisiert werden.

In Kooperation mit der TU Dresden – Professur für Straßenbau – sind wir seit Beginn im Jahre 2017 bei EIPOS in der berufsbegleitenden Fortbildung zum „Fachingenieur / Fachplaner / Fachbauleiter für Pflasterbau“ im Praxisteil beteiligt. Wissensdurstige Teilnehmer – vom Planer, Ausführenden, Hersteller über Verwaltungsangestellte und Bauleiter – erfahren hier in den Wintermonaten eine umfassende Qualifizierung im Pflasterbau. Mitwirkung bei der Erstellung der Arbeitshilfe: "Altstadtpflaster ganzheitlich gestalten" für historische Stadt- und Ortskerne, mit der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen, im Jahre 2018. Geplant ist für November 2019 die Ausstellung Pflasterhandwerk im Rahmen der Deutschen Meisterschaft der Bauberufe in Rostrup im BAU-ABC bei Bad Zwischenahn, beim Tag der Offenen Tür und an den Wettbewerbstagen zu präsentieren.

Die IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V., in Zusammenarbeit mit der Straßenbauer-Innung Braunschweig bieten schon seit dem Jahr 2012 Modul-Lehrgänge für das Gewerk Natursteinpflaster an. Die Vereine QS Pflaster und Forum Natursteinpflaster e.V. bieten ebenfalls jährlich Seminare für Planer, Bauaufsicht und Ausführende an. Für die nächsten Jahre steht die Zusammenarbeit mit den Galabau-Verbänden an, denn auch in diesem Gewerk werden ausgebildete Pflasterer dringend benötigt.

Über unsere Arbeit / Maßnahmen wird z.B. mit Fachreportagen in der DEGA-Galabau, der Allgemeinen Bauzeitung sowie in dem Magazin Straßen- und Tiefbau berichtet.

Nur auszufüllen, wenn es sich um ein Gute-Praxis-Beispiel der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes handelt (s. Kriterien im Merkblatt zur Bewerbung, IV.).

10. Vorschlag für das Register Gute-Praxis-Beispiele der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes

Unter „Gute-Praxis-Beispiele“ sind spezifische Erhaltungs- und Entwicklungsprogramme zu verstehen, deren Grundlage lebendige Kulturformen sind. Gute-Praxis-Beispiele sollen zum Nachahmen anregen. Alle vorstehenden Punkte, die fachlichen Begleitschreiben und Fotos sollten in diesem Fall stärker auf das spezifische Erhaltungs- und Entwicklungsprogramm als auf die konkrete Kulturform Bezug nehmen.

a) Hintergrund, Ziele und konkrete Erhaltungsmaßnahmen

Bitte stellen Sie das Programm, Projekt bzw. die Tätigkeit vor. (zwischen 2000 und 4000 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Gib mir den Pflasterer zurück!

Was früher hohe Kunst war, ist heute einer von zahllosen Ausbildungsbestandteilen im Straßenbau und im GaLaBau. Nur in der Schweiz und in Österreich hat sich das Pflasterhandwerk seine Eigenständigkeit bewahrt. Grundsätzlich ist es durchaus denkbar, das Pflastererhandwerk auch in Deutschland wieder zu etablieren. Die nächst kleinere Lösung im Vergleich zum Pflasterer als eigenes Gewerk könnte für den Straßenbau ein zum Beispiel 6-monatiger Aufbaulehrgang zur Straßenbauer-Ausbildung sein, mit Abschluss „Qualifizierter Natursteinpflasterer“. Für den GaLaBau könnte dies ein 12-monatiger Aufbaulehrgang (wegen der geringeren Ausbildungsinhalte bei Natursteinpflaster und Platz- und Wegebefestigung) zur GaLaBau-Ausbildung mit Abschluss „Qualifizierter Natursteinpflasterer“ sein. Diese Lehrgänge könnten zumindest teilweise dort stattfinden, wo auch die aktuellen Weiterbildungsangebote im Pflasterbau angeboten werden – etwa an den überbetrieblichen Einrichtungen des Straßenbaus. Weiterhin können die überbetrieblichen Einrichtungen des GaLaBaus mit entsprechenden Fachkräften aufgerüstet werden.

Seit 2007 bietet die Straßenbauer-Innung Braunschweig jährlich in den Wintermonaten Pflaster-Wochen zum intensiven Natursteinpflaster-Training für ihre Auszubildenden und Mitarbeiter der Innungsbetriebe an. Im Fachmagazin DEGA GALABAU in der Ausgabe 4-2010 erschien unter Handwerk & Ausbildung der Bericht mit Robert Sikorski: „Gib mir den Pflasterer zurück!“ mit der Frage: „Eigene Ausbildung oder Lehrgänge“? Die Pflastererausbildung wieder auferstehen zu lassen oder zumindest den Pflastereranteil innerhalb der Straßenbauerausbildung zu steigern, sollte also ein gemeinsames Interesse beider Gewerke sein; des Straßenbaus, wie des GaLaBaus.

Seit 2012 werden mit der IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e. V., Wochenlehrgänge mit Experten in Modulform angeboten, um die handwerkliche Qualität im Umgang mit Naturpflastersteinen zu verbessern. Der Wissensstand der Teilnehmer, die einen der IG-Pflasterkurse besuchen, werde zunehmend schlechter, ist die Beobachtung des Vereins nach 10 Jahren Erfahrung mit Weiterbildungslehrgängen. Ganz offensichtlich reichen die Ausbildungsbestandteile in der GaLaBau- und Straßenbau-Lehre nicht mehr aus, um vernünftigen Pflasterbau zu vermitteln. Das Netzwerk ist sogar davon überzeugt, dass 75 % der Kursinhalte in der regulären Ausbildung beider Branchen nicht mehr vermittelt werden. Dabei gibt es genügend Talente, aber zu wenig qualifizierte Ausbilder. Auch über die Schulung von Ausbildern der überbetrieblichen Ausbildungszentren Bau und GALABAU möchten wir den Qualitätsstandard wieder heben und mehr junge Menschen an das traditionelle Handwerk heranführen.

Jährlich bietet der Verein in den Wintermonaten Praxisschulungen: „Grundkurs, Aufbaukurs und Kunst- und Gestaltungspflastern mit Natursteinen“, für den Straßen- und Tiefbau, als auch für den GALABAU an. Seit dem Jahr 2020 werden die Natursteinpflaster-Seminare des Netzwerk Pflasterbau, auch mit dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e. V. angeboten.

Beim Institut EIPOS in Dresden gestaltet der Verein IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V. außerdem seit fünf Jahren den Praxisblock bei der berufsbegleitenden Fachfortbildung zum Fachingenieur / Fachplaner / Fachbauleiter für Pflasterbau.

Gemeinsam als Netzwerk Pflasterbau streben wir die sorgfältige Ausführung aller Pflasterarbeiten nach den Regeln der Handwerkskunst an, dazu gehört Aus- und Weiterbildung für Ausführende, Planer und Bauaufsicht, sowie Zusammenarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Netzwerk Pflasterbau träumt auch von einer eigenen Pflasterer-Akademie für Deutschland.

Nur auszufüllen, wenn es sich um ein Gute-Praxis-Beispiel der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes handelt (s. Kriterien im Merkblatt zur Bewerbung, IV.).

b) Zusammenarbeit

Bitte beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit den Partnern der Erhaltungsmaßnahmen auf lokaler, regionaler und/oder nationaler sowie ggf. internationaler Ebene. (zwischen 2000 und 4000 Zeichen inkl. Leerzeichen).

Lokale Ebene:

Teilnahme an örtlichen Berufsfindungsmärkten in Berufsbildungsstätten (hier z.B. in der BBS Peine) mit den Mitgliedsbetrieben der Straßenbauer-Innung Braunschweig.

Kooperation mit Schulen für das Berufspraktikum.

Durchführung von Tagesseminaren und Wochenlehrgängen im Ausbildungszentrum Bauhandwerk in Braunschweig mit der IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V. und der Straßenbauer-Innung Braunschweig.

Regionale Ebene:

Öffentlichkeitsarbeit über den Baugewerbe Verband Niedersachsen. Mitwirkung beim Landes-Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks der Straßenbauer (in 2017 und 2019 bei Hannover ABZ Mellendorf).

Mitwirkung beim Bundes-Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks der Straßenbauer (in 2019 in Rostrup).

Verbesserung des Bekanntheitsgrades und des Images des Pflasterhandwerks sowie des öffentlichen Bewusstseins für den gesellschaftlichen Stellenwert durch Öffentlichkeitsarbeit. Attraktivierung der Ausbildung (mit Weiterbildung zum Pflasterer) durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen an die Zielgruppen (Jugendliche, Eltern): direkte Ansprache der Jugendlichen in Schulen, bei Berufsmessen, Lehrlingsfolder, Website, Social media, Videos.

Weiterführung der traditionellen Handwerkstechnik im Rahmen der dualen Ausbildung in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte und in der Berufsschule, trotz moderner Geräte und Mitlehren der Geschichte.

Nationale Ebene:

Bewerbung des Pflasterer-Handwerks als immaterielles Kulturerbe.

Zusammentragung und Veröffentlichung der Dokumentation zur Ausstellung: "Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft" (Buch mit 152 Seiten, Auflagenstärke zunächst 4.000 Stück).

Teilnahme am Ostwestfälischen Pflastertag im Schloss Ovelgönne bei Bad Oyenhausen in den Jahren 2017 und 2019.

Teilnahme an den Deutschen Pflastertagen des Straßen- und Tiefbaugewerbes im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes in Fulda in den Jahren 2018, 2020 und geplant 2022.

Teilnahme am Deutschen Straßen- und Verkehrskongress der FGSV mit Fachausstellung Straßen und Verkehr in Erfurt im Jahre 2018 und geplant 2020 in den Westfalenhallen Dortmund (wegen Corona verschoben).

2. Kolloquium Straßenbau in der Praxis, geplant am 7. und 8. September 2021 in Esslingen, Vortrag-Thema:

"Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft - Wie erhalten wir die Qualität im Natursteinpflaster-Gewerk - von der Planung bis zur Abnahme -"

Erhaltung und Stärkung des Meisters mit Augenmerk auf Qualität bei der Ausbildung und Ausführung sowie Stärkung des Meisterbriefes in der Gewerbeordnung.

Mitwirkung bei der Erstellung und Überarbeitung von Regelwerken.

Weiterbildungskurse für Meister und Mitarbeiter.

Motivation von Betrieben zur Lehrlingsaufnahme (Werbemittel und wirtschaftliche Anreize).

Information der Öffentlichkeit über die Nachhaltigkeit der Pflasterbauweise.

Internationaler Ebene:

Erfahrungsaustausch auf nationaler und internationaler Ebene über die Verbände und Vereine durch gegenseitige Besuche und durch Good Will Aktionen mit den Lehrlingen/Ausbildern bei Erhaltung der Qualität.

Einbeziehung internationaler Fachbetriebe / Personen / Verbände über Netzwerkgruppen in Social media. (Siehe z.B. Facebook-Gruppen: "Ausstellung Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft" oder "Natursteinpflaster, aber richtig gesetzt".

c) Effektivität

Inwiefern trägt das Programm, Projekt bzw. die Tätigkeit zur Erhaltung immateriellen Kulturerbes bei, regt zum Nachahmen an und kann beispiel- bzw. modellhaft für die Erhaltung Immateriellen Kulturerbes sein? Bitte geben Sie konkrete nachprüfbare Ergebnisse an (zwischen 2000 und 4000 Zeichen inkl. Leerzeichen).

In Deutschland sind etwa 50 % der kommunalen Verkehrsflächen mit Pflasterdecken und Plattenbelägen befestigt. Auch im privaten Bereich, im Garten- und Landschaftsbau und bei der Befestigung von Logistikflächen haben diese Befestigungen große Bedeutung. Dafür steht eine Vielzahl von verschiedenen Materialien, Formaten, Formen, Verbänden und Bauweisen zur Verfügung. Obwohl in Deutschland ein umfangreiches Regelwerk zur Pflasterbauweise existiert, treten immer wieder Schäden auf – oft auch schon während der Gewährleistungszeit.

A) Unterstützung der Weiterbildung zum 1. FACHINGENIEUR / FACHPLANER FÜR PFLASTERBAU (EIPOS) und 2. FACHBAULEITER FÜR PFLASTERBAU (EIPOS) - Seit 2017 jeweils 11 bis 15 Teilnehmer/Absolventen: Die berufsbegleitende Fachfortbildung vermittelt Fachwissen zur Pflasterbauweise in ungebundener und gebundener Bauweise, zu Plattenbelägen und zu versickerungsfähigen Pflasterbefestigungen.

In praxisorientierten Seminaren werden Grundlagen zu bautechnischen, baubetrieblichen und rechtlichen Themen vermittelt. Es werden Dimensionierungsverfahren und planerische Grundsätze sowie deren konstruktive Umsetzung erläutert. Auf die Eigenschaften der Baustoffe und Bauprodukte sowie deren Prüfung wird eingegangen, ebenso auf die gezielte Auswahl. Neue Entwicklungen werden vorgestellt und diskutiert.

Die Teilnehmer sollen befähigt werden, qualifizierte Planungen und korrekte Ausschreibungen zu erstellen, Pflasterdecken und Plattenbeläge richtig auszuführen sowie die Überwachung und Abnahme der Bauarbeiten fachgerecht durchzuführen. Sie erwerben eine spezielle Fachkunde für Pflasterbauweisen.

Nach dem erfolgreichen Start der Fortbildungsinitiative Anfang 2017 findet nun die fünfte Matrikel des berufsbegleitenden Studienkurses zum Fachingenieur/Fachplaner/Fachbauleiter für Pflasterbau, durchgeführt von dem Europäischen Institut für postgraduale Bildung GmbH (EIPOS) in Kooperation mit der TU Dresden, Professur für Straßenbau, im Juni 2021 in Dresden seinen erfolgreichen Abschluss.

B) Durchführung von Natursteinpflaster-Schulungen in Braunschweig und Stadthagen, -IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V. mit der Straßenbauer-Innung Braunschweig:

Jährlich bietet der Verein in den Wintermonaten 3 Praxisschulungen zum „Richtigen Setzen von Natursteinpflaster“ mit je ca. 8 bis 14 Teilnehmern an. Diese werden seit 2016 erfolgreich angenommen und von Auszubildenden zwecks Aufschulung oder Prüfungsvorbereitung aus Straßen- und Tiefbau sowie aus dem GalaBau besucht. Ferner nehmen auch Ungelernte und sogar angehende Steinkünstler an diesen Wochenschulungen erfolgreich teil.

C) Präsentation der Wanderausstellung: "Pflasterhandwerk - Zunft mit Zukunft", seit Juni 2017 bundesweit:

Mit der Ausstellung will das Netzwerk Pflasterbau (Zusammenarbeit der Vereine IG Deutscher Pflasterer, Forum Natursteinpflaster und Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten) auf die Geschichte und die Zukunft des alten Handwerks hinweisen. Neben Werkzeugen vermittelt die Ausstellung auch Eindrücke der Zunft und zeigt Bilder gelungener Pflasterkunst. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels kommt der Nachwuchsgewinnung im Handwerk eine erhebliche Bedeutung zu. Mit der Ausstellung soll auch deutlich gemacht werden, dass Handwerk Zukunft hat und eine berufliche Perspektive für junge Menschen darstellen kann.

D) Facebook-Gruppe: „Natursteinpflaster, aber richtig gesetzt!“

Im Sommer 2016 gründete das Netzwerk Pflasterbau die Facebook-Gruppe „Natursteinpflaster, aber richtig gesetzt!“. Sie soll helfen, die Handwerkskunst im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu halten. Jeder, der sich dem Handwerk zugewandt fühlt, kann beitreten. Ziele sind: • Nachwuchs generieren, • Qualitätsbewusstsein stärken, • „Richtig pflastern“, • Spezialisierung anstreben, • Pflasterkunst wieder bekannt machen.

E) Mitwirkung bei der Erstellung der Arbeitshilfe für historische Stadt- und Ortskerne in NRW: "Altstadtpflaster ganzheitlich gestalten" im Jahre 2018 (www.hso-nrw.de).

11. Angaben zu den Verfassern/innen der fachlichen Begleitschreiben

Bitte tragen Sie jeweils folgende Informationen in die zwei Felder ein: Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer sowie fachlicher Hintergrund. Bitte beachten Sie unbedingt, dass diese zwei Schreiben von unabhängigen Personen mit einschlägiger Sachkunde im Bereich der Kulturform bzw. des Gute-Praxis-Beispiels verfasst werden müssen und jeweils nicht mehr als 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen umfassen dürfen (s. auch [Hinweisblatt](#) für Verfasser von Begleitschreiben).

Angaben zum/zur Verfasser/in des fachlichen Begleitschreibens 1:

Prof. Dr.-Ing. Horst Mentlein
Mühlenweg 2b, 23628 Krummesse
E-Mail: mentlein@web.de
Tel.: 04508 / 7314

Gelernter Maurer.

Der Autor des Buchs "Pflaster Atlas" Prof. Dr.-Ing. Horst Mentlein lehrte mehr als 25 Jahren als Professor an der Fachhochschule Lübeck in den Bereichen Straßenbau, Verkehrsplanung und Baustoffkunde. Schwerpunkt seiner Forschungsaktivitäten, praktischen Untersuchungen und Themen vieler Diplomarbeiten sind Schäden und deren Ursachen im Straßenbau, insbesondere bei Pflasterflächen. Er bringt seine Erfahrungen über Pflasterflächen in verschiedenen Arbeitskreisen der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen ein und ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck für Straßen-, Tief- und Erdbau.

Angaben zum/zur Verfasser/in des fachlichen Begleitschreibens 2:

Prof. Dr.-Ing. Carsten Koch
TH Köln, Gustav-Heinemann-Ufer 54, 50968 Köln
E-Mail: carsten.koch@th-koeln.de
Telefon: +49 221-8275-0, Fax: +49 221-8275-2836

Institutsdirektor: Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik, Institut für Baustoffe, Geotechnik, Verkehr und Wasser (IBGVW)

Lehrgebiete: Straßenbau Pflasterbefestigungen, Asphaltbefestigungen, Schichten ohne Bindemittel, Dimensionierung von Verkehrsflächen

Mitgliedschaften:

- Forschungsgesellschaft für Straßen und Verkehrswesen (FGSV): Mitgliedschaft in verschiedenen Gremien der FGSV der Arbeitsgruppen 2, 4 und 6
- FLL- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V.: RWA "Wegebau"

12. Dokumentation der Kulturform

Bitte geben Sie für alle eingereichten Foto-, Video- und Audiomaterialien den/die Rechteinhaber/in sowie eine knappe inhaltliche Beschreibung an. Sofern vorhanden, können Sie auch frei verfügbare Film- und/oder Tondokumente mit ihrer Quelle im Internet benennen. Quellen, Literatur, Dokumentationen bitte nicht im Original beifügen.

Foto 1: 1912 wurde das Mahnmal bei Stade errichtet: „Zur Erinnerung an die Herstellung des ersten Kleinpflasters im Jahre 1885 auf der Ritzebütteler Chaussee km 4,250 – 4,254 durch den Landesbauinspektor Geh. Baurat Gravenhorst“.

Foto 2: Pflasterer bei der täglichen Arbeit (Robert + Brüder Schnitzler) in Rostov am Don,

Foto 3: Natursteinpflaster-Schulung (Segmentbogen)

Foto 4: Großpflaster im Römischen Verband (mit Bettungssand, Fugenmaterial) Baustelle Robert Sikorski

Foto 5: Ecklösung Segmentbogen von Frank Schnitzler

Foto 6: 90° Ausbildung Segmentbogen mit Kirchenfenster

Foto 7: Kiesel Ornament oder Wappen aus Freiburg

Foto 8: Kiesel oder Findlingspflaster bei der Sanierung (von Herrn Spuhn ?)

Foto 9: formatiertes Pflaster oder Platten in gebundener Bauweise von Jörn Dahnke

Foto 10: Setzen einer Randeinfassung – Bord / Rinne in gebundener Bauweise (auch Kurve oder Kreisverkehr)

2 Filme aus 2013 vom Arbeitskreis Arster Geschichte(n) und dem Geschichtskontor im Kulturhaus Walle, Bremen, lebensgeschichtliches Interview: Clip mit Interviews von Arster Steinsetzern und Fotos vom früheren Straßenbau.

Erzählt wird auch von der Geschichte eines alten Steinsetzerdorfs. Realisation: Hacky Hackbarth [vidoc]

1. Film: "Nach drei Tagen haben die Unternehmers kapituliert"

<http://digitales-heimatmuseum.de/die-rote-steinsetzerfahne/>

2. Film: "Wi ploostert nich an de Snoor, wi kiekt." <http://digitales-heimatmuseum.de/arsten-das-steinsetzerdorf/>

Die Sendung mit der Maus - Pflastersteine (Sachgeschichten) 1998: <https://www.youtube.com/watch?v=v9QPM7FR1ho&fbclid=IwAR2fTI3eyc57aC5ar3ZSC1gd3YjXBtAisHgmdgOTbIAQDGhG44OmfQjRIL0>

13. Ergänzungen und Bemerkungen

Das sind beispielsweise Hinweise auf Bezüge der Kulturform bzw. der Trägergruppen/-gemeinschaften zu bereits bestehenden Eintragungen in Verzeichnissen des Immateriellen Kulturerbes.

Zur Eintragung in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Österreich für das Pflasterer Handwerk lautet es im Auszug aus der Beurteilung des Fachbeirates, aus dem Jahr 2018:

"Das beworbene Element entspricht dem Verständnis von lebendigen Traditionen, wie es im UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes dargelegt ist. Das traditionelle Wissen des Pflasterer Handwerkes wird aktiv an nächste Generationen weitergegeben und hat sich in Auseinandersetzung mit aktuellen Anforderungen laufend weiterentwickelt. Das komplexe Zusammenspiel an Wissen und Technik sowie die Zusammenarbeit im Team ermöglicht das nachhaltige Handwerk."

Rechtliche Hinweise

Es besteht kein Rechtsanspruch auf Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sowie – sofern geführt – in Verzeichnisse auf Landesebene.

Aus einer Aufnahme ergeben sich keine Rechtsansprüche gegenüber Bund, Ländern oder der Deutschen UNESCO-Kommission, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche oder anderweitige Förderung.

Wir/ich gewährleiste/n, dass

- Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen, die die Kulturform oder das Gute-Praxis-Beispiel praktizieren, angemessen über die Bewerbung informiert und sich umfassend an der Erstellung dieser beteiligen konnten;

- die Ausübung der Kulturform oder des Gute-Praxis-Beispiels im Einklang mit den geltenden Rechtsvorschriften der Bundesrepublik Deutschland steht;

- wir/ich bezüglich der Nutzung und Veröffentlichung der eingereichten Bild-, Film- und/oder Tondokumente folgender Vereinbarung zustimmen:

(i) Es wird vereinbart, dass sämtliche Rechte für die Nutzung, Veröffentlichung und ggf. Bearbeitung der im Rahmen der Bewerbung eingesendeten Fotos den am Verfahren beteiligten Stellen, insbesondere den zuständigen Ministerien der Länder und des Bundes, der Kulturministerkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission, eingeräumt werden. Die am Verfahren beteiligten Stellen dürfen die Bilder ohne jede zeitliche, örtliche und inhaltliche Einschränkung ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien) publizistisch zu Zwecken der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen.

(ii) Der Bildgeber garantiert über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

(iii) Der Bildgeber garantiert, dass das Bildmaterial nicht gegen deutsches Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

(iv) Der Bildgeber garantiert, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

(v) Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person.

Wir/ich sind/bin damit einverstanden, dass

- die Kulturform oder das Gute-Praxis-Beispiel in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sowie – sofern geführt – in Verzeichnisse auf Landesebene aufgenommen werden kann;

- die Bewerbung mit allen vorhandenen Daten gegebenenfalls an die UNESCO weitergeleitet werden darf;

- die in der Bewerbung übermittelten Daten (inklusive der Fotos, Film- und Tondokumente) verarbeitet und an alle damit befassten Stellen, insbesondere die zuständigen Ministerien der Länder und des Bundes, die Kulturministerkonferenz und die Deutsche UNESCO-Kommission, übermittelt werden sowie ab dem Zeitpunkt einer Weiterleitung der Bewerbung an die Kulturministerkonferenz veröffentlicht werden dürfen.

Hinweise zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung, an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Nichtberücksichtigung oder einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Absage bzw. Rücknahme der Bewerbung gelöscht.

Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung.

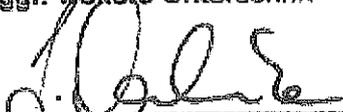
Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die jeweilige Stelle Ihres Bundeslandes, in dem die Bewerbung eingereicht wurde.

Ort, Datum und Unterschrift der Bewerbung

Ort, Datum und Unterschrift der Gemeinschaften, Gruppe/n und gegebenenfalls Einzelpersonen sowie aller unter Punkt 2 genannten AnsprechpartnerInnen:

Peine, 05.05.2021 
Ort, Datum (TT.MM.JJJJ) und Unterschrift
Dipl.-Ing. Rüdiger Singheit, Netzwerk Pflasterbau
Straßenbauernetzwerk Braunschweig

Löhrsbag, 05.05.2021 
Ort, Datum (TT.MM.JJJJ) und ggf. weitere Unterschrift
Robert Sikorak, 1. Vorsitzender des Vereins
36 Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e.V.

Bonn, 05.05.2021 
Ort, Datum (TT.MM.JJJJ) und ggf. weitere Unterschrift
Törn Dahnke, 1. Vorsitzender des Vereins
DS Pflasterbauernetzwerk e.V.

Brenzhan, 07.05.2021 
Ort, Datum (TT.MM.JJJJ) und ggf. weitere Unterschrift
Clara-Peter Spahn, 1. Vorsitzende, des Vereins
Forum Natursteinpflaster e.V.

Ort, Datum (TT.MM.JJJJ) und ggf. weitere Unterschrift